

Ausländische Betriebe werden für die Berufsbildung sensibilisiert

Das Projekt «Migration = Chance» bringt durch Netzwerkarbeit Berufsbildung, ausländische Unternehmer sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund auf Lehrstellensuche zusammen.

Von Karin Hess, Fachreferentin Berufsbildung beim Informationszentrum IDES der EDK.

— Bei der Lehrstellensuche kann das soziale Netzwerk von Jugendlichen und ihren Eltern eine zentrale Rolle für eine erfolgreiche Vermittlung spielen. Jugendliche mit Migrationshintergrund können diese sozialen Ressourcen im Vergleich zu Schweizer Jugendlichen weniger nutzen, da ihre Familien sich weniger häufig auf ein Netzwerk ausserhalb ihrer eigenen Migrationsgemeinschaft abstützen können. Aber auch hier ist ein Potenzial vorhanden, das in der Stadt Zürich mit dem Projekt «Migration = Chance» aktiviert werden soll. Von Migrantinnen und Migranten geführte Kleinbetriebe werden motiviert, den Schritt zum Ausbildungsbetrieb zu wagen und damit Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine zusätzliche Chance für einen erfolgreichen Übergang in die Sekundarstufe II anzubieten.

Fokus auf Kleinbetriebe

Wie Abklärungen gezeigt haben, gibt es viele Kleinbetriebe, die von Personen mit Migrationshintergrund geführt werden, die interessiert wären, Jugendliche auszubilden. Häufig lassen sie sich aber durch administrative Hürden oder sprachliche Schwierigkeiten abschrecken. Andere beschäftigen bis jetzt keine Lernenden, weil sie die Berufsbildung schlicht zu wenig kennen. Hier setzt «Migration = Chance» an, indem Führungspersonen in diesen Betrieben gezielt unterstützt werden, damit sie das Anerkennungsverfahren als Lehrbetrieb trotzdem starten. Lanciert wurde das Projekt vom Ausländerbeirat der Stadt Zürich (siehe Kasten). Nach einer gezielten Informationskampagne sind bei der Projekt-

leitung in den vergangenen Monaten über 150 Anfragen von interessierten Betrieben eingegangen. Darunter befanden sich von der Autowerkstatt über das Reisebüro bis zur Schuhmacherei Betriebe unterschiedlichster Berufsfelder.

Nach den nötigen Abklärungen traf die Projektleitung eine Auswahl und bestimmte die Betriebe mit den besten Voraussetzungen für eine Bildungsbewilligung. Mit der Auswahl der Betriebe gelangte der Projektleiter Thorsten Waidele an das kantonale Berufsbildungsamt, das entscheidet, ob und in welchen Bereichen die Betriebe ausbilden dürfen.

Hürden gemeinsam meistern

Ein Ziel des Projekts ist, fünfzehn neue Lehrstellen zu schaffen. Inzwischen sind acht Bildungsbewilligungen ausgestellt worden, bei fünf weiteren Betrieben laufen Abklärungen (Stand Juni 2010). Zusätzlich würden sich weitere Betriebe um eine Bildungsbewilligung für das kommende Jahr bemühen, so Waidele. Die Projektleitung bietet den Betrieben auch Unterstützung an, wenn es darum geht, einen geeigneten Lernenden zu finden. Nach dem Ende der Probezeit für die ersten Lernenden im Oktober wird das Projekt einer Evaluation unterzogen. Erste Erkenntnisse liegen aber bereits heute vor: «Motiviert, in der Berufsbildung aktiv zu werden, sind alle», berichtet Waidele. «Und Respekt vor den administrativen Aufgaben haben ebenfalls alle.»

Es gebe Branchen, in denen genügend Lehrstellen vorhanden sind und Jugendliche mit Migrationshintergrund einen guten Zugang fänden, wie zum Beispiel auf dem Bau. Schwieriger sei die Vermitt-

lung in Bereichen, in denen die Nachfrage nach Lehrstellen grösser ist als das Angebot und Jugendliche ohne Schweizer Herkunft oft nicht berücksichtigt werden. «Wir sind zufrieden, dass wir gerade in diesen Bereichen die Lehrstellen schaffen konnten», sagt Waidele. «Drei der neuen Bewilligungen gehen in den Gastronomie-, zwei in den kaufmännischen Bereich und drei in die Automobil- und Mechanikerbranche.»

Bereits haben die Ausländerbeiräte von Bern und Winterthur Interesse am Projekt bekundet. Die Stadtpräsidentin von Zürich, in deren Departement das Projekt angesiedelt ist, kann sich ein ähnliches Projekt mit Fokus auf internationale Firmen vorstellen, die bislang eher wenige Lehrstellen anbieten.

In Deutschland läuft bereits seit über zehn Jahren das Projekt Koordinationsstelle Ausbildung in ausländischen Unternehmen (KAUSA) mit Erfolg. —

Ausländerbeirat

Im Ausländerbeirat der Stadt Zürich vertreten 20 Personen aus 18 Nationen die ausländische Wohnbevölkerung von Zürich. Er wurde 2004 gegründet, um den Dialog zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu fördern. Der Beirat kann gegenüber der Stadt Empfehlungen abgeben und bei der Stadtpräsidentin Anträge einreichen. Ende 2010 läuft die Pilotphase für den Ausländerbeirat aus.

www.auslaenderbeirat.ch